000489

n, Teppichen,
den billigsten
infachsten bis

10000 Mk.

e am 10. Januar
en
Näh- und
noidekursus.
lara Holzhauer,
Derschlag.

vielkarten
d käuflich bei
ard Krüger,
aiserstraße 46.

Blühende
aiblumen,
Flieder,
penveilchen
deltannen,
Palmen,
verschiedene
attpflanzen
2c. 2c
billig in der
ebbelrother
Gärtnerei.

Original
Reine
ttigung für
FRAUEN
Blutarme!
in Fl.: Flaschen
Schumacher Nachf.
nden-Drogerie.

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
sonstach bewährte Rezepte
von den besten Geschäften.

Buyten & Co.,
Fabrik, Düsseldorf,
n 9/11, a. d. städt. Tonhalle
ungseinrichtungen
2500 Mark an.
ung der Musterzimmer
zwang gern gestattet.
edaille Paris-Düsseldorf,
stellung St. Louis 1904.
renzen aus dortig. Gegend.
franko Haus, innerhalb
heinl. u. Westf."

Laufmäntel v. M. 4.50 an
uftschlüche „ 3.50 „
Conti.-Kelfen „ 6.50
ylenlaternen nur 3.90 M
oeller jr., Gummersb

burg-Magazin.
ve Wilh. Körfer,
Gummersbach.

neue
deneinrichtung
ämtlichen Kolonial-
billig zu verkaufen.
Aug. Enkenbäser,
Rospe.

r und süßes Heu
jeden Posten. Karte
mit Angabe von
um und Preis.
Müller,
Gladbach, Wiesenstr. 30.

Zu
Weihnachts-
geschenken
empfohlen:
Feine
ketpostpapiere
nd Karten
Monogramm
oder
ngedruckten
Namen.
edr. Luyken,
Gummersbach.

nd Knaben

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., überhalb des Anzeigenstriches 25 Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 302. Samstag, den 24. Dezember 1904.

Siehe, ich verkündige Euch große Freude!

Das ist die Botschaft, die Engelsmund einst den Hirten auf dem Felde verkündete. Das ist die Botschaft, die jetzt in jedem Gotteshause, in jedem Christenhause wiederklingt. Und wahrlich, kein Tag im ganzen langen Jahr sieht soviel freudig blitzende Augen, soviel von Freude verklärte Mienen, als der Weihnachtstag. Da spiegeln sich die Lichter des Weihnachtsbaums in den Augen der Kleinen. Und das glückliche Lachen der Kinder macht den Alten das Herz warm und weich, daß auch harte Herzen wieder schmelzen im Sonnenschein solchen Glücks.

Und woher das alles? Euch ist heut der Heiland geboren; das ist der Grund der Freude für die Hirten; das ist noch heut der Grund jeder rechten Weihnachtsfreude. So ist Er doch kein strenger, finsterer Meister, und Christenglaube nicht ein Glaube für Finsterlinge und Eiferer. Christenglaube ist Freudenbotschaft. Christenglaube ist Glaube an eine große, unbegrenzte Liebe. Christenglaube ist der Glaube, daß Jesus, reich im Himmel, arm wird um unsertwillen, zu uns kommt, mitzustreiten, mitzusterben, damit wir nicht allein und nicht hilflos blieben in dieser argen und trüben Welt. Ei, so will ich an große Liebe glauben wie die Braut glaubt an ihres Bräutigams große Liebe und will mich freuen an solcher Liebe, wie die Braut strahlt in der Freude, daß sie sich geliebt weiß.

Wer diese Botschaft glaubt und hat, der versteht, warum Weihnachtszeit eine Zeit der Lieder ist: Freude sucht Ausdruck im Liede. Darum singt auch der Sänger:

Das hat er alles uns getan,
Sein' groß' Lieb zu zeigen an;
Des freu' sich alle Christenheit
Und dank ihm das in Ewigkeit!

Wer diese Botschaft glaubt und hat, der versteht auch, warum Weihnacht eine Zeit der Gaben ist: erfahrene Liebe treibt zur Liebesübung. Darum vergiß in Deinem Glück nicht des, der in Einsamkeit und Armut feiern muß!

Wer diese Botschaft glaubt und hat, der versteht auch, warum Weihnacht eine Zeit der Brüderlichkeit ist. Wenn der König des Himmels unser Bruder wird, so lernen wir auch uns herunterhalten zu den Niedrigen.

Wer rechte Weihnachtsfreude in allen Herzen wecken und erhalten könnte, der hätte die ganze Zeit geheißt: der brächte Freude, Liebe, Frieden. Drum kling' es wie Engelsgruß in alle Lande:

Fröhliche Weihnacht!

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Dez. Das Kaiserpaar wird die Festtage im Neuen Palais verbringen und den Sylvesterabend im Neuen Palais in Potsdam verleben. Am Neujahrstage etwa 9 Uhr gedenkt das Kaiserpaar zur Gratulationscour einzutreffen. Sie wollen zunächst dem Gottesdienst in der Kapelle des königl. Schlosses beiwohnen und dann im Weißen Saal des Schlosses die Gratulation entgegennehmen. Der Empfang der Botschafter wird kurz nach 12 Uhr erfolgen.

— Über die Eisenbahn-Betriebsmittel-Gemeinschaft, die zwischen Preußen-Hessen und den süddeutschen Bahngesellschaften in Heidelberg angebahnt worden ist, haben preußische und bayerische Vertreter Montag und Dienstag in München verhandelt.

— Daß die Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei der Durchsicht des Einkommensteuergesetzes zur Einkommensteuer herangezogen werden sollen, wird halbamtlich als zweifellos bezeichnet. (Das ist die Antwort auf den Trotz-Trust der Hibernia.) Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: Seit 1891 unterliegen die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien der Einkommensteuer, während eine solche Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung nicht stattfindet. Hierdurch erwächst den Gesellschaften der zuletzt gedachten Art ein nicht unerheblicher Vorzug gegenüber den Aktiengesellschaften und andern erwerbstätigen juristischen Personen und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Grund der Umwandlung von Aktiengesellschaften in Gesellschaften mit beschränkter Haftung vielfach der gewesen ist, sich deren Privilegien der Steuerfreiheit zu sichern. Diese Lage der Dinge widerspricht dem im übrigen in dem preußischen Staatssteuersystem streng durchgeführten Grundsatze der Beseitigung aller Steuerprivilegien und der gleichen Besteuerung bei gleicher Leistungsfähigkeit. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß, wenn demnächst an die Revision des Einkommensteuergesetzes herangetreten werden wird, das derzeitige Steuerprivilegium der Gesellschaften mit beschränkter Haftung beseitigt werden muß. — Weiter schreibt dieselbe Korrespondenz: „Als die Institution der Gesellschaft mit beschränkter Haftung reichsgesetzlich eingeführt wurde, ging man von der Absicht aus, eine Form der Vergesellschaftung zu finden, die für die Erhaltung und Fortführung großer Unternehmungen im Familienbesitze geeignet wäre. Tatsächlich aber hat die Entwicklung dieser Form der Vergesellschaftung des Kapitals eine von der Absicht des Gesetzgebers wesentlich abweichende Richtung genommen. Wohl ist eine ganze Reihe von Gesellschaften mit beschränkter Haftung entstanden zu dem Zwecke, bisher im Alleinbesitze befindliche Erwerbsunternehmungen nach dem Tode des Eigentümers im Familienbesitz zu erhalten. In ungleich größerem Maße aber sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung in solchen Fällen neu errichtet worden, in denen man früher zur Errichtung von Aktiengesellschaften oder von Kommanditgesellschaften auf Aktien schritt. Nicht minder zahlreich sind die Fälle, in denen industrielle Aktiengesellschaften in solche mit beschränkter Haftung umgewandelt wurden, und zwar ist es häufig auch ausländisches Kapital, das in dieser Gesellschaftsform in Deutschland gewinnbringende Anlage sucht. Einen neuen Beleg dafür, wie vielfach gerade die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung für die Vergesellschaftung des Großkapitals gewählt wird, liefert die soeben vollzogene Bildung des sogenannten Hibernia-Trotz-Trusts. Ob diese Bezeichnung noch ganz zutrifft, kann dahingestellt bleiben. Für unsern Zweck genügt der Hinweis, daß sich dabei eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Kapital von nicht weniger als 36 Millionen Mark neu gebildet hat".

— Die Bestimmungen über die Feuersicherheit der Warenhäuser sollen im neuen Jahr durchgesehen werden.

— Der Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Hopf, hat sich genötigt gesehen, wegen andauernden körperlichen Leidens seine Entlassung aus dem Reichsdienst nachzusuchen.

— Das Weihnachtsgeschenk des Kronprinzen, das er seiner Braut, der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg nach Cannes übersandt hat, besteht dem „B. T." zufolge, in einem überaus prächtigen Perlenschmuck, der einen Wert von rund 37 000 M. darstellt.

Dresden, 23. Dez. Seit Mittwoch erwartete man hier die Ankunft der Gräfin Montignoso, da ihre plötzliche Abreise gemeldet war. Polizeipräsident Köttig und Kämmerer General v. Criegern veranlaßten die Gräfin, um 2½ Uhr nach Leipzig zurückzureisen. Sie hat den König nicht gesprochen und ihre Kinder nicht gesehen. Vor dem Hotel Bellevue, wo die Gräfin einige Stunden weilte, hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die in Sympathierufe ausbrach (und damit ihre Qualität zur Genüge bekundete). Die Gräfin hat ihr feierlich gegebenes Versprechen, Deutschland nicht zu betreten, gebrochen. Man bedauert hier ihren unüberlegten Schritt; es ist der Wille des Königs, daß an dem ablehnenden Verhalten des sächsischen Hofes zu ihr unbedingt festgehalten werde.

Wien, 23. Dez. Erzherzog Josef Ferdinand von Toskana, der auch seinerzeit bei der Flucht der Gräfin Montignoso und ihres Bruders Leopold Wölfling im Salzburger Elternhause intervenierte, ist nach Salzburg abgereist, wo morgen ein toskanischer Familienrat stattfindet.

Paris, 23. Dez. Der Admiral Bienaimé, der mit großem Geräusch zurücktritt, um Syvetons Nachfolger in der Kammer zu werden und dem Marineminister tüchtig einheizen zu können, hätte ohnedies Anfang Februar die Altersgrenze erreicht.

— Die nationalistischen Blätter schreien, seitdem Syvetons Vater den Staatsanwalt aufgefordert hat, den „Mörder" seines Sohnes zu verfolgen, lauter denn je über die Ermordung ihres (ungeratenen) Freundes.

— Wie der Berichterstatter des „Gaulois" erzählt, beklagte sich Frau Syveton darüber, daß einzelne Blätter gegen sie den Verdacht ausgestreut hätten, daß sie ihren Mann ermordet habe, und erklärte, daß sie durch den Tod ihres Gatten in materieller Hinsicht größeren Schaden erlitten habe, als ihr durch die Versicherungssumme von 150 000 Franks, um die Syveton in einer amerikanischen Gesellschaft eingekauft war, ersetzt werden könne. Die Erklärungen der Frau Syveton machten, so bemerkt der Berichterstatter des „Gaulois", auf die Anwesenden, die sich schweigend entfernten, einen peinlichen Eindruck.

London, 23. Dez. Der dichte, schwarze Nebel, der London seit drei Tagen in Dunkelheit hüllt, dauert an. Der Straßenverkehr ist sehr erschwert, die Züge aus den Vorstädten treffen mit großen Verspätungen ein. Die Dampfschiffe nach Calais und Ostende, die um 11 Uhr abends von Dover abgehen wollten, fuhren erst um zwei Uhr morgens ab. Wegen der Zugverspätungen ist die Abfahrt der Dampfschiffe auch heute verzögert.

Petersburg, 23. Dez. Ein Gesuch von 3000 altkatholischen Familien aus Böhmen um Aufnahme in die orthodoxe Kirche ist bewilligt worden.

Athen, 23. Dez. Das Ministerium Theotokis hat in der Kammer sein Programm entworfen und darin große Ersparnisse sowie neue Steuern angekündigt, um die Fehlbeträge des Vorjahres zu decken. Die Zahl und die Gehälter der Beamten sollen verringert werden, auch die Zahl der Abgeordneten. — Das ist ein böses Weihnachtsgeschenk.

Belgrad, 23. Dez. Die Skupschtina genehmigte das Steuergesetz für das nächste Jahr. — Dem gestrigen Hofmahl wohnten von den Verschwörern die Obersten Damjan Popowitsch und Alexander Maschin bei; es fand zu Ehren des italienischen Gesandten statt, der neulich den Annunziaten-Orden dem König überreichte.

Konstantinopel, 23. Dez. Es verlautet, daß die Pforte beim ökumenischen Patriarchat die Abberufung der Metropoliten von Saloniki, Monastir, Castoria und Moglena beantragt habe, da diese Kirchenoberen durch einen in türkische Hände gefallenen, vom griechischen Generalkonsul in Saloniki an den Anführer einer griechischen Bande gerichteten Brief bloßgestellt sein sollen. Der Brief soll dem Führer der Banden allgemeine Anweisungen erteilt und in Bezug auf die Einzelheiten an die genannten Metropoliten gewiesen haben.

Tanger, 23. Dez. Das Anwesen eines englischen Untertanen, das 15 Minuten von Casablanca gelegen ist, ist in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. angegriffen und ausgeraubt worden. Zwei arabische Angestellte wurden dabei erschossen.

Schanghai, 21. Dez. Die Abreise des japanischen Gesandten Uchida Yasuya von Peking nach Tokio wird hier als Anzeichen dafür betrachtet, daß neue Vereinbarungen getroffen werden, um die Interessen Japans und Chinas enger zu knüpfen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Reichsgesetzes vor mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach**, 24. Dez. Das Weihnachtsfest ist da und da wird von vielen, die sich neben Christnachtfeier, Gottesdienst, Feier in der Familie auch weltlichen Freuden hingeben und eine Theatervorstellung, ein Konzert oder einen Ball besuchen wollen, fleißig die Zeitung studiert. Wo gehen wir hin? ist die Frage. Die Antwort, oder wenigstens den Hinweis darauf, wo überall am 2. Weihnachtstage „etwas los" ist, gibt unsere Zeitung. Um nochmals einen kurzen Überblick zu geben, fangen wir mit dem Ball im Thielschen Saale an und erwähnen das schon besprochene Turnkränzchen mit Ball, das der Gummersbacher Turnverein im Schützenhause hält. Das Fest des Strombacher Turnvereins ist schon besprochen. Turnverein Vollmerhausen hält ebenfalls Kränzchen mit Konzert, Theater und Ball bei Schmidt, auch der Turnverein Niederseßmar, der schon nachmittags 4 Uhr im Fastenrathschen Saale beginnt. Freunde guten Männergesanges seien auf das schon erwähnte Konzert des „Liederkranz" Bergneustadt (Meuerscher Saal) und auf das an anderer Stelle besprochene Konzert des M.-G.-V. „Harmonie"- Derschlag (Kaisersaal) hingewiesen. Die Veranstaltung der Feuerwehr in Rodt-Müllenbach (Specht) sei nochmals erwähnt und auf den Ball der Feuerwehr Lantenbach (Hausmann) hingewiesen. Bei Schopmann in Linge ist nachmittags Kaffeegesellschaft und abends Ball. Selbstverständlich werden auch die anderen Wirtschaften ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich machen. Wir wünschen allen etwas Gutes zu Weihnachten: Den Wirten und Vereinen vielen Besuch und gute Geschäfte, den Gästen viel Vergnügen, und allen unseren Lesern:

Recht frohes Weihnachtsfest!

* **Gummersbach**, 24. Dez. Mit dieser Nummer erhalten die geehrten Bezieher der Gummersbacher Zeitung als Weihnachtsgabe einen Wandkalender. Möge derselbe wie seine Vorgänger überall willkommen sein und er ein geeignetes Plätzchen im Heim unserer Abonnenten finden, denen wir aufrichtig wünschen, daß sie auf dem Kalender nur fröhliche Tage zu vermerken haben möge!

* **Gummersbach**, 24. Dez. Gegen die Ablösung der Neujahrswünsche zu Gunsten der Armenunterstützung usw. wendet sich der Vorstand des Vereins deutscher Briefumschlag-Fabrikanten. Es sei hundertmal besser, dem Volke Gelegenheit zu ehrlichem Broterwerb zu geben, als den Armen ein spärliches Almosen dafür zu bieten, welches auf der anderen Seite viele Familien brotlos mache. Es werde nicht verlangt, daß die Neujahrssammlungen für die Armen beeinträchtigt würden, es werde vielmehr gewünscht, daß sie an Ausdehnung zunähmen, aber man solle dazu nicht ein Mittel wählen, das die Vernichtung einer blühenden Industrie zur Folge habe. Die Veranlassung zur Wohltätigkeit begründe sich in der Nächstenliebe, eine Unterstützung der Armen aber, die lediglich durch die Enthebung von einer Höflichkeitspflicht gegen den Nächsten begründet werde, habe nicht das Recht, als ein Akt der Nächstenliebe gefeiert zu werden.

* **Gummersbach**, 24. Dez. (Rechtzeitiger Einkauf von Freimarken für Neujahr.) Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die

Weihnachten!

Wie klingt aus uns'rer Kindheit fernen Sonnentagen
Zu uns herüber heut ein süßer, holder Traum —
Wie weiß von sel'ger Zeit auf's neue uns zu sagen
In seinem Lichterschmuck der grüne Tannenbaum —
Ja, nochmals geht in uns beim Glanz der Weihnachtskerzen
Gleichwie mit Zaubermacht der Stern der Jugend auf,
Es flammt sein Rosenschein verklärend durch die Herzen,
Erhellend selbst dem Greis den späten Lebenslauf!

Gegrüßt d'rum, heil'ge Nacht! Der Jugend süße Lieder,
Die uns schon längst verrauscht im Strudel dieser Zeit,
Du bringst in deinem Weh'n sie uns noch einmal wieder,
Aufs neue tönt in uns die frohe Kindlichkeit —
Und sinnend ruht der Blick auf jenen grünen Zweigen,
Die jetzt der Liebe Hand mit Gaben reich geschmückt —
In ihrem Duft und Schein will sich noch einmal zeigen,
Was einst das junge Herz beseligend entzückt!

Und was in frommem Sinn wir in der Jugend glaubten,
Vom Christkind mild und hehr dort in des Himmels Höh'n —
Der Glaube fest und rein, den oft uns Zweifler raubten,
Als eh'rne Wahrheit wird er einstmals vor uns steh'n!
Wohl, glaubt aufs neue d'rum, wie in der Kindheit Zeiten —
D'rum liebt zu Christi Fest, wie ihr als Kind geliebt —
Laßt hoffen uns aufs neu: Dies Hoffen mög' geleiten,
Uns zu dem Tag, wo es die ew'ge Weihnacht gibt!

Ein Christkindchen.

Novellette von Otto Grubert.

In Köln, Rheinlands ehrwürdiger Metropole, hat der Winter seinen Einzug gehalten; fußhoch liegt gefroren der Schnee und bei einer Temperatur von 12 Grad hört man das Knistern, das dem Fußtritt folgt. Schellengeläute verkündet weit und breit des Winters strenges Regiment, das jedoch auf die Insassen eines eben vorübergleitenden herrschaftlichen Schlittens, über welchem eine behagliche Pelzdecke ausgebreitet, keinen Einfluß auszuüben scheint. Nur Nase und Ohr der anscheinend noch jungen Leute, die aus einem hoch aufgeschlagenen Pelzkragen hervorlugten, zeigten jene Röte, welche ein Verleugnen der strengen Temperatur Lügen straft.

Endlich ist der Schlitten am Wallrafsplatz, dem Ziel seiner Bestimmung, angelangt. Die Tore eines herrschaftlichen Hauses öffnen sich und ein reich gallonierter Diener tritt an den Schlitten, den beiden Ankömmlingen beim Aussteigen hilfreiche Hand zu leisten.

Wie man deutlich zu sehen vermochte, waren es in der Tat zwei junge Herren, von denen der eine eine ungemein stattliche Figur repräsentierte, welche beim Herabschlagen des Kragens jene edlen Gesichtszüge erkennen ließ, die auf den ersten Blick imponierend wirken; der andere, etwas kleiner und schmächtiger von Statur, zeigte dagegen ein Antlitz von jener Blässe, die in der Regel ein zügelloses Leben verkündet.

Ludwig Eisenhardt, der stattliche junge Mann, war der Sohn eines berühmten Bonner Advokaten, welcher, wie sein Vater, die juristische Laufbahn eingeschlagen und vor kurzem zum Doktor promoviert worden, jetzt aber einer Einladung seines ehemaligen Studien-Kollegen, Gustav, des Sohnes des verstorbenen Bankiers Keller, nach Köln gefolgt war, wo er acht Tage zu verweilen und in dessen Familie das Weihnachtsfest zu verleben gedachte.

Beide Herren begaben sich nun, nachdem der Diener sie der winterlichen Hülle entkleidet, nach der zum ersten Stockwerk führenden, in karrarischem Marmor aufgeführten Treppe, wo der Gast oben auf dem Korridor bereits von der Dame des Hauses erwartet und ihm der freundlichste Willkommensgruß zu Teil wurde.

Nach den gebräuchlichen Begrüßungsformalitäten wurde Ludwig nach dem Salon geführt, in welchem zwei liebenswürdige junge Damen, Thekla und Hermine, die Töchter des Hauses, den Gast ihres Bruders ebenfalls herzlichst begrüßten.

„Ich freue mich außerordenklich, werter Herr Doktor, Sie als unsern Gast willkommen heißen zu dürfen," nahm Frau Keller das Wort, indem sie Ludwig in ihrer zuvorkommenden Weise einlud, auf einem Divan Platz zu nehmen, „denn nachdem mein Sohn uns so viel Rühmliches über Sie erzählt, werden Sie es leicht begreiflich finden, wie angenehm uns Ihr werter Besuch berühren mußte."

„Sehr schmeichelhaft, meine Gnädige," erwiderte Ludwig bescheiden. „Jedenfalls hat Gustav in seinem freundschaftlichen Gefühle für meine geringe Person mir wieder einmal der Verdienste so viele angedichtet, daß ich wirklich verlegen werden könnte, wenn ich nicht eben wüßte, daß nur unsere innige Freundschaftsbande dieses unverdiente Lob in sich schlösse."

„Sehe einmal einer den Herrn Doktor an, wie er das ihm gebührende Verdienst wieder von sich weist," rief Gustav. „Oho, lieber Freund, wenn Bescheidenheit auch von jeher eine Zierde deiner vielen Tugenden ist, so müssen doch die Verdienste, die du dir allein schon um mich erworben, auch mit dem ihnen gebührenden Glorienschein umgeben werden — und, wer weiß dieselben wohl besser zu würdigen, als eine Mutter?

„Bitte, laß das, Gustav!" wehrte Ludwig ab.

„Fürwahr, Herr Doktor," wendete Thekla hiergegen ein, ich schließe mich ganz den Ausführungen meines Bruders Gustav an. Gerade der hochherzige Akt, der uns durch Sie das Bruderherz am Leben erhalten ließ, verdient gerade jetzt bei Ihrer persönlichen Bekanntschaft um so mehr hervorgehoben zu werden, als wir dem Manne, der eine solch edle Tat vollbracht, zu großem Danke verpflichtet sind."

„Bravo, Schwesterchen, bravo!" erschallte es fröhlich von Gustavs Lippen; „jetzt wollen wir einmal sehen, ob der bescheidene Herr Doktor noch zu widersprechen wagt, nachdem auch du eine Lanze für mich gebrochen. Doch, was meinst du, Hermine, willst nicht auch du dich mit uns verbinden, um so, ein Trifolium bildend, dem Herrn Doktor der Rechte Gelegenheit zu geben, einmal darüber nachzudenken, was das heißt: „Ehre, wem Ehre gebührt!"

Die letzten Worte wurden mit einem so tragi-komischen Pathos hervorgebracht, daß selbst unser gestrenger Herr Jurist in die Heiterkeit mit einstimmte, die noch erhöht wurde, als die kleine fünfjährige Elsa an der Hand ihrer Gouvernante hereinstürmte und die Meldung überbrachte, daß das Diner serviert sei. Am liebsten jedoch war die Unterbrechung Hermine, welche dadurch aus ihrer Verlegenheit befreit wurde, dem Bruder Antwort zu geben.

Die Erscheinung aber, welche der kleinen Elsa gefolgt war und tief errötend den Gast begrüßte, hatte etwas so sympathisches an sich, daß der junge Doktor plötzlich sich wie im Zauberbanne befand und unwillkürlich seine Blicke von den beiden Schwestern auf das einfache, aber höchst geschmackvoll gekleidete junge Mädchen gleiten ließ, dabei Gefühle wieder in sich wachrufend, die er längst für überwunden gehalten hatte.

Wie sonderbar doch oft der Zufall spielt. Vor zwei Jahren noch befand sich Elsas Gouvernante, Clara von Hagen ist ihr Name, als Ludwigs anmutiges Vis-à-vis in Bonn. Clara war die Tochter eines pensionierten Hauptmanns, der, von einem Schlaganfall plötzlich dahingerafft, kein Vermögen hinterlassen, hatte und dessen Tochter, von allen Mitteln entblößt, gezwungen wurde, ihre Kenntnisse im Leben zu erproben. Was für herrliche Stunden hatte Ludwig nicht da verlebt, wenn das junge Mädchen, über einer Handarbeit sitzend, seine blauen Augen nach dem gegenüberliegenden Fenster richtete und er dann gewahrte, wie errötend sie den Blick niederschlug, wenn der seinige den ihren traf.

Und jetzt hatte er sie wiedergefunden, zur herrlichen Jungfrau erblüht, mit Bäckchen lieblichster Rosen — kein Wunder, wenn der Funke da plötzlich neue Nahrung fand, zur Flamme aufschlug, diese das Herz anfachte, so daß er vor süßer Liebesglut vor sich hinflüsterte: „Sie oder keine!"

Ja, es war ein sonderbarer Kontrast, die jungen Damen des Hauses und die Gouvernante. Thekla, eine zwanzigjährige Brünette mit rundem, vollen Gesicht, doch nur von mittlerer Statur, aber einem zündenden Augenpaar, an dessen leuchtenden Sternen wohl manches Männerherz Gefahr laufen konnte; Hermine dagegen, eine achtzehnjährige Blondine von schlanker Gestalt, eben proportioniert, in allem die Allüren der vornehmen Dame dokumentierend, und die Gouvernante, ebenfalls blond, doch von jenem edlen Ebenmaß des Körperbaues, das der Dichter als Ideal besingt, und mit tiefblauen Augen, in denen man eine Welt voll des reinsten Glückes erblickt.

Selbst Gustav, der den Eindruck eines Lebemannes machte, und für schöne Frauengestalten sehr empfänglich war, hatte mehr denn einmal den Versuch gemacht, Clara in edler Absicht sich zu nähern; doch nie war es ihm geglückt, je einen anderen Eindruck auf sie ausgeübt zu haben, als den die Etikette bedingt.

Clara hütete sich auch geflissentlich so viel wie möglich, dem jungen Manne irgend welche Gelegenheit zu einer Annäherung zu bieten; war es, daß sie ihm, dem reichen Bankiersohn, der seit dem Tode des Vaters die Firma repräsentierte, nicht recht traute, oder war das Motiv hierzu die Liebe, welche sie still in ihrem Herzen barg, wer mochte das wissen?! Jedenfalls aber mußte ein Beweggrund vorhanden sein, der sie das glänzende Anerbieten für die Zukunft ausschlagen ließ.

Im internen Kreise der Familie war Clara sehr gelitten; nicht nur, daß ihr höchst distinguiertes Wesen, mit bezaubernder Anmut verbunden, entzückte, sie verstand es auch, den leisesten Wink von den Augen der Damen abzulesen. Zudem disponierte Clara über einen großen Schatz des Wissens, der allen imponierte, welche Gelegenheit fanden, mit ihr zu konversieren. Vornehmlich aber war es die kleine Elsa, welche mit einer Zärtlichkeit an ihrer Gouvernante hing, die an schwesterliche Liebe grenzte. Und wenn dem unschuldigen Kinderherzen von irgend jemandem eine Freude bereitet wurde, war dieselbe nie eine vollkommene, wenn Elsa mit Clara nicht brüderlich teilen durfte.

Die Gesellschaft hatte sich nun, der Aufforderung der lieblichen Elsa folgend, im Speisezimmer um einen Tisch gruppiert und sprach den kulinarischen Genüssen wacker zu, wobei der funkelnde Rheinwein, zu Ehren Ludwigs kredenzt, nicht unwesentlich zu einer gehobenen Stimmung beitrug.

„Auf das Wohl unseres lieben Gastes!" rief fröhlich

Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestellpostamtes dringend wünschenswert.

* **Gummersbach,** 24. Dez. (Grüne Weihnachten!) Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren verschmäht es der Winteranfang mit ganz vereinzelten Ausnahmen, uns zum Weihnachtsfeste mit blitzenden Schneeflächen zu beschenken. Tritt nicht noch ein ganz plötzlicher Wetterumschwung ein, dann fehlt es auch in diesem Jahre wieder an dem willkommen blinkenden Festschmuck. und damit an Schlittenfahrt. Wer auf einige Jahrzehnte zurückblicken kann, der erinnert sich, daß früher die Regel war, was jetzt als Ausnahme auftritt. Die Weihnachtsstimmung wird durch das Weihnachtswetter gehoben. Nichts köstlicher, als wenn es draußen friert und schneit, und die Zusammengehörigen sitzen im trauten Familienkreis um den leuchtenden Christbaum vereinigt. Ist aber die Luft so milde, daß man am liebsten bei offenem Fenster sitzen oder einen Spaziergang im Freien unternehmen möchte, so fehlt der Kontrast zwischen Draußen und Drinnen, der die Empfindung belebt und das poesievolle Weihnachtsglück erhöht. Nun, man muß sich darein finden. Unangenehmer wären weiße Ostern, die im neuen Jahre wegen des späten Ostertermins jedoch glücklicherweise kaum zu befürchten sind.

* **Gummersbach,** 24. Dez. Die Zeit von Weihnachten bis zum Dreikönigstage wird im deutschen Volkstum fast allgemein als die Zeit der zwölf Nächte oder kurz der Zwölften bezeichnet. Was man in diesen Nächten träumt, soll in besonderer Weise in Erfüllung gehen, und jede der betreffenden Nächte deutet ihrer Zahl nach auf den entsprechenden Monat im kommenden Jahre. Auch das Wetter hängt von dieser Zeit ab; wenigstens behauptet das volkstümliche Sprichwort: „Wie sich das Wetter vom Christtag bis heiligen Dreikönig hält, so ist es das ganze Jahr bestellt." Nach einer uralten, heidnisch-germanischen Auffassung gingen die Götter um die Wintersonnenwende auf nächtliche Wanderungen aus. Wenn der Sturmwind in den Wäldern hauste und sauste, so war das Allvaters Stimme, der, von seinen Geistern begleitet, auf dem Sleipnir dahinjagte. Dann durften die Gottheiten durch nichts aufgehalten oder mutwillig gestört werden. Allmählich meinte man, sich gegen sie wie gegen einen dämonischen Spuk schützen zu müssen. Im katholischen Oberdeutschland ist noch jetzt Brauch, daß der Hausvater während der Zwölften alle Wohn- und Wirtschaftsräume mit Weihwasser besprengt und mit Weihrauch durchräuchert. Deshalb spricht man auch dort von Rauh- oder Rauchnächten. In Norddeutschland denkt man vornehmlich an den wilden Jäger, der aber nur dann Schaden zu fügt, wenn man während seines Zuges Alltagsarbeit betreibt. Dasselbe gilt in einigen Gegenden von der Frau Perchtha oder Frau Holle, die den Spinnrocken, der in dieser Zeit nicht ruht, mit Pferdemist besudelt und überhaupt den zur Unzeit fleißigen Mädchen allerlei Schabernack zufügt. Jedenfalls gelten die Zwölf-Nächte als die geheimnisvollste Zeit im ganzen Jahre und selbst die Tiere und Bäume werden da mit einbegriffen. In Mecklenburg darf man während der Zwölften den Fuchs nur Langschwanz und die Maus nur Möulöper nennen. Die Bäume im Garten sollen eine Strohhülle tragen und man kennt die Redensart: „Bäumchen schlaf nicht, Frau Holle kommt!" In einzelnen Gegenden liegen die Zwölf Nächte auch etwas anders, in Schlesien kommen sie auf die 12 Tage vor Weihnachten, in Mecklenburg und Franken werden sie vom Beginn des neuen Jahres an gerechnet.

Derschlag, 23. Dez. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beabsichtigt der Derschlager Männergesangverein Harmonie am 2. Weihnachtstage im Lokale des Herrn Julius Torlen (Kaisersaal) ein Konzert zu geben. Das Programm ist sehr reichhaltig und abwechselnd. Wünschen wir dem Verein ein volles Haus.

Köln, 21. Dez. (Drei Kinder verletzt.) Vor der Volksschule an derHartwichstraße in Nippes überfuhr ein mit Briketts beladener Wagen trotz warnender Zurufe der Lehrer an den Fuhrmann drei sechsjährige Schüler der untersten Knabenklassen. Alle drei Kinder wurden erheblich verletzt. Der Wagenlenker drehte sich noch einmal um, verlachte den hinzugeeilten Schulrektor wegen seiner Zurufe und trieb mehrmals auf das Pferd, um unerkannt zu entkommen. Den auf Geheiß des Rektors nacheilenden größeren Knaben drohte der Wagenlenker, er werde sie alle über den Haufen fahren, wenn sie sich nicht wegmachten. Bald ereilte den Flüchtigen jedoch das Geschick; er wollte Schutzleuten, die er auf der Sechzigstraße gewahrte, durch Einbiegen in die Nohlstraße entschlüpfen, fuhr aber, weil er die Wendung zu kurz nahm, gegen den Bordstein und stürzte von seinem Wagen herunter, wobei er sich den Kopf verletzte. Dann wurde der Mann protokolliert. — Die verletzten Kinder waren von den Lehrern zu ihren Eltern gebracht worden.

Köln, 21. Dez. (Majestätsbeleidigung.) Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, der Kaiserin, des Königs von Sachsen und von Mitgliedern des landesherrlichen Hauses wurde von der Kölner Strafkammer ein aus Reichenbach im Vogtlande stammender Schlosser zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte erklärte, er sei total betrunken gewesen und wisse, falls er etwas gesagt habe, nichts mehr davon. Denunziert hatte ihn der Droschkenbesitzer Josef Schwamborn, den der Verurteilte früher wegen Schankvergehens angezeigt hatte.

Köln, 21. Dez. (Vom großen Lose.) Entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter, daß es nicht bekannt geworden, wer die glücklichen Gewinner der zwei Viertel des großen Loses der preußischen Klassenlotterie, welche nach Köln fielen, sind, können wir mitteilen, daß eines der Viertel einem Monteur aus einer Fabrik im Vorort Nippes zufiel, während das zweite Viertel in viele Teile zerfällt. Es wurde von einem Monteur und einer Anzahl Vorarbeitern einer Fabrik in Köln-Ehrenfeld gespielt. Es waren lauter Arbeiter, die es gut gebrauchen konnten.

Köln, 21. Dez. (Eine neue Hose.) Unglaublich, aber wahr ist, wie der „Stadtanz." berichtet, folgender Vorgang, der sich gestern nachmittag in der Severinstraße ereignete. Ein Mann, etwas angeheitert, wollte vor einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen noch rasch über das Geleise gehen, wurde aber erfaßt und wäre ohne Zweifel überfahren worden, wenn der Führer nicht mit aller Gewalt gebremst und ein Passant den Unvorsichtigen nicht im kritischen Augenblick an den Beinen aus dem Geleise gezogen hätte. Anstatt sich nun über die glückliche Errettung aus der Gefahr zu freuen und seinen Rettern dankbar zu sein, schimpfte der Mann und wollte den Führer der Straßenbahn für den Unfall verantwortlich machen. Als ihm aber von Zeugen des Vorfalls gesagt wurde, daß den Führer nicht die geringste Schuld treffe, erklärte er den Umstehenden, das wisse er wohl, er hätte aber gern eine neue Hose von der Straßenbahndirektion gehabt.

Köln, 22. Dez. Von einem panischen Schrecken wurden gestern vormittag die Arbeiterinnen einer Damenkonfektion an der Streitzeuggasse erfaßt. Unter donnerndem Getöse stürzte plötzlich ein Schornsteinfeger durch das Glasdach in das im Anbau befindliche Arbeitszimmer. Eines der Mädchen erschreckte sich derart, daß es in eine Ohnmacht verfiel. Der Schornsteinfeger hatte außer innern Verletzungen erhebliche Schnittwunden im Gesicht, an den Händen und Beinen davongetragen. Der Mann war infolge des Reifes von dem Dach des Nebenhauses bei Ausübung seines Berufes ausgeglitten und herunter gestürzt.

Köln, 20. Dez. (Billiger Kuchen.) Zu einer am Mauritiuswall wohnenden Witwe mit drei erwachsenen Töchtern kam gestern kurz nach Mittag ein Konditorlehrling und präsentierte eine große Torte mit Aufsatz. „Daß muß ein Irrtum sein," meinte die Frau, „denn ich habe nichts bestellt." Der Lehrling antwortete verschmitzt lächelnd: „Wenn Sie allein mit Ihrer Familie auf dem zweiten Stock wohnen, ist der Kuchen für Sie. Ein Herr hat ihn gekauft und bezahlt mit der Anweisung, daß er Mauritiuswall Nr. 00, 2. Etage, abgegeben werden soll." „Hät dä Häbr ne schwarze Schnäuzer?" fragte eine der Töchter, und bevor der Junge noch antworten konnte, fragte schon eine zweite: „Wor et ne Unteroffizier?" Der Lehrling konnte jedoch keine Auskunft geben, denn er hatte den Käufer selbst nicht gesehen; der Kleine erhielt ein Trinkgeld und entschwand dann. Lange Zeit unterhielten sich Mutter und Töchter darüber, wer der freundliche Spender sein dürfte, bis die dritte Tochter endlich darauf hinwies, daß sie schon seit mehreren Tagen von einem hübschen Herrn verfolgt werde, der sie bereits einige Male bis zur Haustür begleitet, aber sich noch nicht erklärt habe. Dann mußte der Kuchen also von diesem sein. Es wurde eine Kanne Kaffee gekocht, dann die Torte zerschnitten und verzehrt, und sie mundete allen vorzüglich. Gegen 6 Uhr kehrte der Konditorlehrling schweißtriefend wieder bei der Familie ein und platzte heraus: „Ich habe die Torte an die verkehrte Adresse gebracht, sie war für die zweite Etage im Nebenhaus bestimmt." „Leve Jung", sagte die Witwe teilnahmsvoll, „wörst Do eher kumme; „jtz han mer bä Kochen ald bahl op; ich han glich gesaat, dat stemb met der Daat nit." Es war noch etwa ein Viertel der Torte da, die der unglückliche Junge wehmütig mit nach Hause nahm. Der schwarze Schnäuzer, die Tressen und die Galanterie abendlicher Begleiter sind seitdem bei den drei Mädchen bedenklich im Werte gesunken.

Koblenz, 22. Dez. (Regierungsgebäude.) Der Bau des neuen Regierungsgebäudes auf der Stelle des vor zwei Jahren abgebrannten alten schreitet rüstig voran. Es soll am 1. Oktober 1905 in Benutzung genommen werden. Vollständig massiv im romanischen Stile aufgeführt, wird der mächtige Bau eine Zierde der Rheinseite der Stadt werden.

Neuwied, 21. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute Otto Walter aus Neugard (Pommern), der Ende Oktober gemeinsam mit dem mutmaßlichen Raubmörder Hudde aus Schalke in das katholische Pfarrhaus in Herdorf eingebrochen war. Walter wurde einige Tage später in Herdorf erkannt und verhaftet, während Hudde entkam und kurz darauf wahrscheinlich den Raubmord in Heldenbergen verübte. Walter wurde, laut Köln. Vztg., zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war in allem geständig. Eine glückliche Fügung war es, daß der Pfarrer von Herdorf gerade an einem Abend des Einbruches die Verbindungstüre zwischen seinem Studier- und Schlafzimmer schloß, was er sonst nicht zu tun pflegte. Er wäre wohl sonst nicht dem Schicksal des unglücklichen Pfarrers von Heldenbergen entgangen. Im Studierzimmer raubten die Einbrecher, was ihnen geeignet schien.

Trier, 22. Dez. In Bernkastel zerstörte eine Feuersbrunst fünf Wohnhäuser. Das Rathaus war gefährdet, blieb aber unversehrt.

Saarbrücken, 22. Dez. (Durch Dynamit getötet.) In dem nahen Luppershausen wollten 2 Arbeiter die Fische des Baches durch Dynamit betäuben. Die Zündschnur brannte zu früh ab, die Patrone explodierte und riß einen Mann in Stücke.

Aachen, 22. Dez. Die Wassermenge der Urfttalsperre betrug am 21. Dezember rund 9 Millionen Kubikmeter. Die Wasserfläche an der Mauer steht zur Zeit etwa 21 m über der Talsohle der Urft, und die Länge des Sees beträgt jetzt 3,5 km. Die schon mächtig angestaute Seefläche verleiht der Gegend einen besondern landschaftlichen Reiz. Das größte Wasserbecken der Rheinprovinz ist der Laacher See mit einem Inhalt von 107 Millionen Kubikmeter; die Urfttalsperre faßt 45½ Millionen und die Eneppesperre, die größte Sperre des bergischen Landes bei Altenvörde, enthält 10 Millionen Kubikmeter Wasser.

Mayen, 21. Dez. (Warendiebstähle.) Verhaftet wurde hier ein Eisenbahnangestellter wegen Warendiebstählen, begangen an Bahngütern. In der Wohnung des Betreffenden fand man bedeutende Vorräte gestohlenen Gutes.

Xanten, 21. Dez. (Münzenfund.) Bei Erdarbeiten wurde hier am Hochbruch ein Topf mit goldenen und silbernen Münzen gefunden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Sie haben meistens spanische Gepräge.

Rüttenscheid, 20. Dez. (Ein Schwindler!) Ein recht einträgliches Geschäft mag in den letzten Tagen ein Seifenreisender gemacht haben. Derselbe besuchte hauptsächlich die Arbeiterfrauen und bot diesen einen Karton, enthaltend 6 Stück Waschseife, zum Kaufe an. Er forderte für einen solchen Karton 1,80 Mark, also für das Stück 30 Pfennige. Damit die Frauen sich auch von der Preiswürdigkeit der „feinen Qualität" überzeugen konnten, führte er ein einzelnes Stück Seife, angeblich dieselbe Qualität, wie die zum Kaufe angeboten, mit sich und ging damit an den Wasserkrahnen und zeigte, wie schön die Seife schäumte und duftete. Und tatsächlich, die Probe war ganz gut, aber, o weh, die andere zum Kaufe angebotene Seife entsprach der Probe nicht. Sie hatte wohl anfänglich dasselbe Aroma, aber es dauerte nicht lange, dann war es die sogenannte „reinste Sodaseife", und das nicht allein, die Seife war nur mit einer dünnen parfümierten Seifenlage umgeben, das Innere enthielt eine kalkartige Masse, die wie trockener Sand auseinanderfiel.

Düsseldorf, 21. Dez. (In Mannskleidung.) In Gemeinschaft mit der gewerblosen Elisabeth Wegener hatte der Kommis Johann Lehnhardt in hiesiger Stadt eine Anzahl Fahrräder gestohlen, die von dem Paare alsdann hier und in Köln verkauft worden waren. Um ihr verbrecherisches Handwerk ungestörter betreiben zu können, hatte die Frauensperson Mannskleidung angelegt, in der sie am 11. August auch verhaftet wurde, wobei sie sich des Namens Emil Schröder bediente. Sie wurde von der Strafkammer zu 3 Monaten, ihr Genosse zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 21. Dez. (Neue Titulatur.) Laut allerhöchster Kabinettsordre sind die Militärgerichtsschreiber bei den Kriegsgerichten zu Kriegsgerichts-Sekretären ernannt worden.

Düsseldorf, 22. Dez. Zur Warnung für Versicherte möge folgende Verhandlung in der jüngsten Sitzung des Schiedsgerichtes für Arbeiterversicherung dienen. In einer Klage auf Rentenanspruch gegen die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde festgestellt, daß die nach § 29 des Invalidengesetzes erforderliche Wartezeit des Klägers nicht erfüllt war. Der Versetzte hatte zwar in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden, ohne daß jedoch die erforderlichen Marken geklebt worden waren. Die nachträgliche Entrichtung derselben war gemäß § 146 nicht zulässig, weil diese nur vor Ablauf von 2 Jahren seit der Fälligkeit gestattet ist. Die Berufung des Klägers mußte infolge dessen abschlägig beschieden werden.

Düsseldorf, 21. Dez. Der der amerikanischen Sekte der Adventisten vom siebenten Tage (Sabbatarier) angehörige Reservist Gerhard Schürmann aus dem Landwehrbezirke Mülheim a. d. Ruhr hatte anläßlich einer militärischen Übung in Berlin am Samstage, 21. Juli, den Dienst geweigert und mit den Worten: „Ich lasse mich lieber bestrafen als dem Gottesdienste fern zu bleiben!" die Kaserne trotz Verbotes seines Vorgesetzten verlassen. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Soldaten heute wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft bei sofortiger Verhaftung zu 7 Wochen Gefängnis.

Düsseldorf, 22. Dez. (Der Schlaganfall kein Unfall.) Während der Ausübung seines Berufes hatte ein Arbeiter einen Schlaganfall erlitten, doch bestritt die zuständige Berufsgenossenschaft, daß es sich in diesem Falle um einen Unfall im Sinne des Versicherungsgesetzes handle. Auch das hiesige Schiedsgericht für Arbeiterversicherung gelangte zu dem Urteile, daß den Arbeiter der Schlaganfall nur bei Gelegenheit der Arbeit, nicht aber in Ausübung derselben, worin er versichert war, getroffen habe. Der Rentenanspruch des Betreffenden wurde dementsprechend abschlägig beschieden.

Barmen, 22. Dez. Im Lager der Fabrik Weddigen Söhne brach heute nachmittag Feuer aus. Große Vorräte von Seide wurden zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Recklinghausen, 21. Dez. (Spurlos verschwunden.) Das Dunkel, welches noch immer über dem rätselhaften Verschwinden des Hofbesitzers Theodor Sasse in Stukenbusch lagert, ist bisher nicht gelichtet. In einer Oktobernacht verschwand Sasse spurlos. Allgemein ist man im Volke der Ansicht, daß Sasse auf gewaltsame Weise beiseite geschafft ist. In einem späteren Beleidigungsprozeß wurde der Verwalter des Sasseschen Hofes, Möllmann, als mutmaßlicher Mörder verhaftet. Die Untersuchung verlief resultatlos und Möllmann wurde wieder aus der Haft entlassen. Das Schöffengericht Recklinghausen wird sich im Anfang Januar mit einer erneuten Beleidigungsklage gegen Möllmann befassen. Die Klage berührt wieder das Verschwinden des Sasse.

Kreuznach, 21. Dez. Der Mörder des Pfarrers Thoebes in Heldenberg — Fleischergeselle Budde — wurde in der Nähe von Kreuznach ergriffen und in das Gefängnis eingeliefert.

Hattingen, 21. Dez. Der passionierteste Wilddieb des mittleren Ruhrtals, der Bergmann Steinhoff, sitzt wieder hinter Schloß und Riegel, nachdem er seine letzte einjährige Gefängnisstrafe wegen Wilderns erst vor kurzer Zeit verbüßt hat. Sonntag Morgen faßte ihn ein Gendarm dabei ab, wie er mit noch einem anderen im Sprockhöveler Revier unberechtigterweise jagte, und verhaftete ihn. Steinhoff ist keineswegs ein gewalttätiger Charakter, sondern ein lieben swürdiger, hilfsbereiter Mensch, aber das Jägerleben steckt ihm so im Blut, daß er um eines Schusses auf ein Häschen willen Freiheit und Familie opfert. Seine Streifzüge dehnt er stundenweit aus, weil er in seiner Heimatsgemeinde Munscheid auf Schritt und Tritt von den Exekutivbeamten beobachtet wird.

Bielefeld, 22. Dez. In Bünde brach in der vergangenen Nacht in der Zigarrenfabrik Meyer und Weiß Feuer aus. Bei Wassermangel griff der Brand auf die Zigarrenfabrik Steindorf über. Die beiden Fabriken wurden zerstört.

Arnsberg, 23. Dez. Der Bäckergeselle Franz Hesse aus Weidenau a. d. S., der die elfjährige Klara Braun in Weidenau ermordet hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist heute hingerichtet worden.

Dortmund, 21. Dez. (Das Armenrecht für den früheren Bankier Wulff.) Das Oberlandesgericht hat dem früheren Bankier Wulff, der augenblicklich eine Zuchthausstrafe in Celle verbüßt, das Armenrecht zuerkannt, nachdem das hiesige Landgericht seinen betreffenden Antrag zurückgewiesen hatte. Wulff hat nachgewiesen, daß er nicht die Mittel besitzt, um seine Prozesse zu führen.

Dortmund, 22. Dez. Im Laufe dieser Woche spielten sich vor der hiesigen Strafkammer mehrere Massenprozesse ab gegen Leute, die beschuldigt waren, durch Betrieb von Uhren auf Grund von Gutscheinen des Schweizer Uhrenversandhauses Exzelsior gegen das alte preußische Lotteriegesetz in Verbindung mit Stempelsteuerhinterziehung sich vergangen zu haben. Nachdem bereits am Dienstag fünfzig Personen dieserhalb zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt worden waren, setzte die Strafkammer heute gegen ebensoviele Personen dieselbe Strafe fest.

Wiblingwerde, 21. Dez. (Der älteste Volksschullehrer Preußens.) Zu der Notiz, wonach Professor Temme in Warendorf der älteste Oberlehrer Preußens sei, wird der „H. Ztg." mitgeteilt, daß der Hauptlehrer Viehmeyer hier wohl der älteste aktive Volksschullehrer der Monarchie ist. Herr Viehmeyer ist jetzt 76 Jahre alt und stand im Februar d. J. 55 Jahre im Dienste der Volksschule. Erst vor einigen Monaten ist er nur ungern aus dem Amte geschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Der greise Veteran der Volksschule ist für sein Alter noch recht rüstig und gesund. Hoffentlich ist ihm noch manches Jahr beschaulicher Ruhe beschieden.

Solingen, 21. Dez. Ein Postkuriosum will die hiesige Handelskammer beseitigen helfen. Die Gemeinde Höhscheid besteht aus zwei Postbezirken. Während nun der Postbezirk der eigentlichen Ortschaft Höhscheid mit Solingen im Nachbarortsverkehr steht, ist der Postbezirk Auferhöhe von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Das ist um so auffälliger, als der — von Solingen aus — hinter Auferhöhe liegende Postbezirk Ohligs die Vorteile des Nachbarortsverkehrs mit Solingen genießt. Die Kammer will die Beseitigung dieses Übelstandes befürworten.

Hagen, 21. Dez. Das Streichholz hat wieder einmal, leichtsinnig weggeworfen, Unheil angerichtet. Der jugendliche Fabrikarbeiter Rudolf Holz von hier steckte sich am 4. August d. J. in einer Waldung zu Eilpe eine Zigarette an, warf das Streichholz achtlos weg, der Wald fing an zu brennen, und es brannten 10 Morgen Waldbestand im Werte von 1200 M. ab. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, braucht die Strafe jedoch, wenn er sich gut führt, nicht abzusitzen.

Gustav, sein Glas mit dem des Freunde karambolierend und bald erklangen sämtliche Gläser in der Runde zu einem harmonischen „Klingkling" vereint.

Nur Ludwig sah es, als er sein Glas mit dem Claras in Berührung brachte, wie die Hand derselben zitterte, so daß einige Tropfen des feurigen Rebensaftes sich über das Tischtuch ergossen, wobei das Angesicht des lieblichen Mädchens sich über und über in dunkles Rot verfärbte.

Sollte auch in Claras Herzen der Frühling der jungen Liebe Einzug gehalten; sollte sie bereits ein Ahnen der Seele empfunden haben?

Wer mochte Ludwig es wohl verargen, wenn er die plötzliche Glut auf dem Angesicht Claras zu seinen Gunsten sich auszulegen bemühte! So war es nur zu natürlich, wenn er völlig auftaute, kleine Episoden aus seinem Studentenleben zum Besten gab und mit Nachdruck betonte, wie so oft, wenn er studierte, er einen klaren Gedanken nicht zu fassen vermochte, hinübergeschaut habe nach einem gewissen Fensterchen, wo hinter Efeugewinden ein paar allerliebste Schelmenaugen hervorlugten, wo es ihm dann jedesmal schien, als ob sein holdes Vis-à-vis ihm zulispelte: „Benütze die Zeit, wenn du's zu etwas bringen willst."

Und mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit habe er sich dann jedesmal dem Studium hingegeben so lange, bis ihm die Gewißheit geworden, daß sein Pensum vollständig gelöst war.

Nun hatte er endlich das eine Ziel seines heißesten Wunsches — den Doktorhut — erlangt, das andere aber, was seinem ganzen Lebensglück galt, scheine ihm unerreichbar, und das um so mehr, als er nicht einmal wisse, wo das Ideal seiner Jugendträume sich befinde.

Und jetzt gar in seiner unmittelbaren Nähe! — —

Doch horch, läuten da nicht soeben die Glocken die Weihnachtsfeier ein? Waren denn wirklich schon zwei volle Jahre seitdem verflossen, als er an demselben Tage unter dem Läuten der Kirchenglocken das reizende Köpfchen seines holden Vis-a-vis zum letztenmal hinter den Efeuranken hervorlugen sah? Zwei Jahre der Trennung — und doch wußte er alles noch so genau wie heute.

Da klingelts! Horch, es tönt der Gesang eines Weihnachtsliedes an sein Ohr. Kinder vereinigten sich vor der Tür, welche erhebend und erbauend mit gefalteten Händchen „Gott in der Höhe" lobend priesen. Die kleine Elsa versucht ihr Stimmchen mit denen der vor der Tür stehenden Kleinen in Einklang zu bringen und Clara muß, ob sie wollte oder nicht, dem Chorus sich anschließen.

„Christkindchen hält soeben Bescherung," tönt es dazwischen von den Lippen des soeben eintretenden Dieners, und nun erhebt sich die Gesellschaft, um denselben, voran die kleine Sängerschar, nach dem Salon zu folgen, wo unter dem Kerzenglanze des Tannenbaumes für einen jeden ein „Christkindchen" bereitet war.

Auch Clara ging nicht leer aus, hatte doch die Herrschaft für den Liebling ihrer Kleinen alles getan, um denselben durch seine Geschenke in etwa ein Äquivalent zu bieten. Und während Clara unter Freudentränen der Herrschaft ihren Dank abstattete für so viele Güte, trat Ludwig während eines unbeobachteten Moments näher an den mit Geschenken beladenen Platz, zog ein bislang verborgen getragenes Kreuz, das er von seinem verstorbenen Mütterlein geerbt und von dem Todestag desselben an bis jetzt wie einen Talisman gehütet, hervor und legte es mitten unter die Gaben Claras.

Wenn Ludwig aber dachte, daß sein Thun nicht beachtet worden wäre, so hatte er sich getäuscht; denn plötzlich stand die kleine Elsa hinter ihm, laut aufjauchzend: Clara, Clara, sieh doch, was Herr Eisenhardt Dir verehrt: „Ein funkelndes, goldenes Kreuzchen, so schön, wie ich nie ein solches sah!"

Welche Bestürzung sich auf dem Antlitze des jungen Mannes, welche Purpurröte auf dem Claras und welche Verwunderung auf den Gesichtern der übrigen sich abspielte, das, liebe Leserin, näher zu definieren, bitte ich mir zu erlassen. Doch Ludwig hatte Geistesgegenwart genug, sein geliebtes Mädchen nicht zu kompromittieren und gestand vor allen, wie heiß er Clara liebe, wie sie sein Vis-a-vis und sein guter Genius gewesen, der ihn zu dem gebracht, was er jetzt sei. Das Kreuzchen sei ein teures Andenken seiner Mutter, das er Clara zu verehren wünsche, um ihr dadurch seine innige Liebe zu beweisen. Und wenn Clara die Gefühle mit ihm teile, so wäre ihm heute am Christabend ein Christkindchen zu Teil geworden, wie es schöner und segensreicher keinem Erdenbürger beschert werden könnte.

Clara, welche ebenfalls den schönsten Traum ihrer Jugend zur Wahrheit geworden sah, fand vor innerer Erregung erst Worte, als die kleine Elsa das Kreuzchen mit der Kette nahm und es ihrer Freundin um den Hals legte.

Da endlich wich es wie Schuppen vor ihrem Auge und, alle falsche Scham niederkämpfend, umschlang sie den Heißgeliebten, ihm aus voller Seele versprechend, sein Christkindchen sein zu wollen bis in den Tod.

Daß es nun an herzlichsten Gratulationen nicht fehlte, die Kleinen noch ein Lied anstimmten und noch manches Glas dem jungen liebenden Paare zu Ehren gewidmet wurde, kann man sich denken. Nun ist seitdem wieder ein Jahr ins Land geangen, es ist wieder Weihnacht geworden, und zu dem letzten Christkindchen hat sich noch ein neues gesellt, nämlich der Erstgeborene, ein kleines Eisenhardtchen, das seinen Eltern den heiligen Abend gewiß zu einem unvergeßlichen machen wird, und wieder können alle die lieben Kindlein singen:

„Stille Nacht, heiligste Nacht!"

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein originelles Führungsattest hat beim letzten Monatswechsel die Frau eines hiesigen Schauspielers in Berlin W. dem abziehenden Dienstmädchen in das Dienstbuch eingetragen. Es lautet: „Friederike Wilhelmine L. hat ein Jahr — weniger elf Monate — bei mir im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit: fleißig — an der Haustür, genügsam — in der Arbeit, sorgsam für sich selbst, gescheit — in Ausreden, freundlich gegen Mannspersonen, treu — ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn alles verschlossen war, gezeigt." — Behufs Erlangung eines besseren Attestes will das gekränkte Küchenmädchen den Klageweg beschreiten . . . Das sind doch zum Teil ganz hervorragende Eigenschaften, warum also gleich klagen, Wilhelmine?

Berlin. Ein neuer Naturmensch erregt jetzt Aufsehen in den Straßen Berlins. Barhäuptig, mit langem, weit über die Schultern reichendem Haar geht er einher. Seine Kleidung ist halb die eines Büßers, halb die eines Bergsteigers. Der Oberkörper ist in braune faltige Tücher eingehüllt. Die Beine sind auf primitive Weise eingewickelt, so daß sie den Eindruck machen, als ob der Träger vergessen hätte, die Unaussprechlichen anzuziehen. Die Füße sind mit roh zusammengenähten Stücken Leder bekleidet. Der Sonderling erklärt, er heiße Graß und suche das Echte, nicht für sich, sondern für andere. Mit Vorliebe sucht er Orte auf, wo zahlreiches Publikum zu erwarten ist, so gestern die Vorhalle der Hochschule für Musik, zur Vorstellung von Isadora Duncan. Am Schluß erhob sich der Sonderling, breitete die Arme aus und rief: „Laßt mich reden." Die Künstlerin mußte den Tanz unterbrechen, und Graß hielt eine Ansprache. Er danke für so viel Schönheit, die er erschaut. Man müsse ihr Tempel bauen, aber nicht aus Steinen, sondern in unseren Herzen. Das

Paris. Einen
Weltstadt Paris hi
borgen ist, bietet d
Nahrungszwecken.
neuen Pferdeschlach
mitteilt, ein Redner
als 40 000 Pferde
wird darin aber nich
sondern wohl auch
können.

London. Diese
ein eigenartiges
mit einer Ameisenge
einen Quadratfuß
etwa ein viertel Zo
hölzernen Rahmen.
besondere Mischung
wird dieses Nest vo

wäre alles, was er zu sagen hätte. Es hat danach, wie die Nordd. Allg. Ztg., der wir dies entnehmen, hinzufügt, den Anschein, als ob das „Echte" des Herrn Graß echte Reklame sei.

Görlitz. Der Hund am offenen Grabe. Die Strafkammer zu Görlitz verurteilte den Zimmermann Schneider aus Diehsa wegen Religionsvergehens zu 9 Monaten Gefängnis. Schneider hatte beim Begräbnis seiner Wirtin gleich hinter dem Sarge einen großen Jagdhund an einem bunten Bande geführt und hatte nach der Trauerrede des Geistlichen am offenen Grabe mit den Pfoten des Hundes dreimal Erde in das Grab geworfen. Wie der Angeklagte behauptet, sei dies der letzte Wunsch der Verstorbenen gewesen. Das Gericht nahm aber an, daß es vom Angeklagten, der sich schon häufig verächtlich gegen Kirche und Religion ausgesprochen hatte, ein beschimpfender Unfug an einem zu religiösen Handlungen bestimmten Ort war. Schneider, ein Mann von mehr als 60 Jahren, wurde sofort verhaftet.

Görlitz. Ein „perfektes" Stubenmädchen. Frau Oberförster A. hat ein neues „perfektes Stubenmädchen" gemietet. Beim ersten Tischdecken fragt Frau A.: „Na, verstehen Sie das auch richtig?" — „Natürlich", antwortet gekränkt die Perfekte. „Na, schön, also unten die flachen Teller, oben die tiefen" sagt Frau A. im Hinausgehen noch zur Privaterläuterung. Als sich die Familie zu Tisch setzt, bietet sich den entsetzten Augen folgendes Bild dar. Auf dem Tisch stehen die tiefen Teller, unter dem Tisch die flachen. Frau A. klingelt nach der „Perfekten". — „Sagen Sie um Gotteswillen, was haben Sie sich dabei gedacht?" fragt sie, entrüstet auf die Garnitur auf den Dielen zeigend. „Na ja", sagt getränkt darauf die „Perfekte" — „ich dachte für die Knochen!"

Danzig. Die Entführung eines sechzigjährigen Mannes von seinen eigenen Kindern trug sich dieser Tage im Dorfe Winningen zu. Der alte Herr wollte zum zweiten Male heiraten. Die Vorbereitungen zur Hochzeit und der Polterabend verliefen ohne Zwischenfall, ebenso der Hochzeitsmorgen. Als sich gegen Mittag das Brautpaar zur Kirche begeben wollte, fuhr draußen noch ein Wagen vor. Zuerst glaubte man, es wären noch verspätete Hochzeitsgäste; aber es waren die erwachsenen Söhne des Bräutigams, die ihren Vater noch für einen Augenblick sprechen wollten. Nach einer kurzen heftigen Unterredung, bestiegen schnell Bräutigam und Söhne das Fuhrwerk und fuhren in schnellster Gangart davon. Vergeblich warteten Braut und Hochzeitsgäste auf die Rückkehr des Bräutigams.

Aus Sachsen. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines 14 Jahre alten Schulmädchens, das sich vom Elternhause heimlich entfernt und wahrscheinlich nach Leipzig begeben hat. Das Mädchen ist von großer Gestalt, hat dunkelbraunes, lockiges Haar, braune Augen und trug ein graues oder, wie man auch noch hört, blaues, weißgetupftes Kleid, roten Hut mit rotem Band, blaues Jackett. Es führte eine Ledertasche und Aktenmappe sowie eine Anzahl von Kupons mit sich. Auf die Ermittlung der Verschwundenen ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

Dirschau. (Die gewichsten Hühnerbeine.) Von der Dirschauer Geflügelausstellung weiß die Marienburger Zeitung zu berichten: Bei seinen auf, der Dirschauer Geflügelausstellung ausgestellten Hühnern der Natur mit gutem Erfolge nachgeholfen hatte ein Aussteller. Dieser hatte einen Hahn und zwei Hühner ausgestellt, Prachtexemplare ihrer Gattung. Sie waren denn auch von den Preisrichtern so hoch bewertet worden, daß ihnen ein erster Preis und ein Ehrenpreis zuerkannt wurde. Natürlich fanden die hoch prämierten Exemplare ganz besondere Beachtung, und namentlich die Besucher mit „Hühnerbestand" wandten diesen Tieren ihr besonderes Interesse zu. Und so blieb es nicht aus, daß die viel angestaunten Tiere auch mal, trotz strengen Verbots angefaßt wurden. Unangenehm berührt waren die Herren aber, als sie vollkommen geschwärzte Finger aus dem Käfig zogen. Das fiel natürlich auf, bis eine genaue Untersuchung ergab, daß der Aussteller, um auch den Beinen ein recht vorteilhaftes Aussehen zu geben, diese sorgfältig gewichst hatte. Natürlich hatte die Geschichte ein Nachspiel: dem Herrn Aussteller ist der bewilligte Preis wieder entzogen worden.

Eisenach, 22. Dez. Gestern nachmittag mußte ein Personenzug wegen Kreuzung mit einem Schnellzug auf dem Bahnhofe Eisenach vor dem Signal halten. Während dieser Zeit wurde eine Lokomotive vom Güterbahnhof nach dem Personenbahnhof ohne Zustimmung des Stationsbeamten abgelassen. Der Führer der Lokomotive erkannte bei dem undurchdringlichen Nebel die Schlußsignale des vor dem Signal haltenden Personenzuges nicht rechtzeitig und fuhr den Zug von hinten an. Sieben Reisende, ein Schaffner und ein Werkstattarbeiter wurden leicht verletzt; der Betrieb wurde nicht gestört, Wagen sind nicht entgleist.

Osnabrück. (Ein teurer Wurf.) Beim Herbstmarkt in Nordhorn warf ein Eisendreher aus Ankum den Weber Kelf mit einem Stein ins Auge, so daß dieses verloren ist. Der Wurf, der übrigens einem andern galt, kostet dem Täter nach dem Urteile der Strafkammer vier Monate Gefängnis und 400 Mark Buße an den Geschädigten.

München. Gestern wurde während einer Übung des Eisenbahnbataillons bei Neufreimann der Hauptmann Wangemann durch einen umstürzenden Tender getötet und ein Pionier verwundet.

Landshut, 20. Dez. (Auch ein Zugmittel.) Der „Frk. Kurier" berichtet: Die Direktion des Stadttheaters in Landshut veranstaltet am Sonntag nach der Vorstellung eine Prämienverlosung, zu der jeder Theaterbesucher gratis eine Nummer erhält. Die zu verteilenden fünf Prämien sind: ein illustriertes Prachtwerk, eine Taschenuhr, ein Stoffkleid, ein Schinken und ein Zurgegenstand. Die Theaterdirektion verspricht sich von dieser Maßnahme, da sie der Meinung zu sein scheint, daß ein Schinken mehr Zugkraft hat als eine Schillersche Tragödie, einen ungeahnten Aufschwung der Kunst in der Hauptstadt von Niederbayern.

London. Ein Handlungsgehilfe in Newyork, Max Hart, machte einen Glückskauf. Er erstand bei einer Versteigerung unausgelöster Gepäckstücke einen Handkoffer für 20 Mark und fand in demselben Wertpapiere in der Höhe von 200 000 M., die ihm das Gericht als ehrlich erstanden zuerkannte.

Paris. Einen Maßstab für die Armut, die in der Weltstadt Paris hinter dem Glanz und Reichtum verborgen ist, bietet der Verbrauch von Pferdefleisch zu Nahrungszwecken. Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Pferdeschlachthauses erinnerte, wie der Temps mitteilt, ein Redner daran, daß in Paris nicht weniger als 40 000 Pferde jährlich verzehrt werden. Man wird darin aber nicht nur einen Maßstab für die Armut, sondern wohl auch für den „Geschäftsgeist" erblicken können.

London. Dieses Jahr hat dem Londoner Publikum ein eigenartiges Spielzeug beschert, einen Glaskasten mit einer Ameisengemeinde. Der Glaskasten ist etwa einen Quadratfuß groß, die Tiefe des Nestes beträgt etwa ein viertel Zoll; umgeben ist es von einem festen hölzernen Rahmen. Die dazu verwandte Erde ist eine besondere Mischung, auf der Pilze wachsen. Bevölkert wird dieses Nest von etwa 200 Arbeiter-Ameisen. Der Preis des Spielzeugs beträgt 12,50 M. Der Herr, der auf den Gedanken kam, diese Nester auf den Markt zu bringen, hatte den Vortrag eines Entomologen gehört, der ein solches Nest gezeigt, und nachher von eleganten Damen bestürmt wurde, ihnen ähnliche Nester zu besorgen. Durch den Deckel kann man die Ameisen arbeiten und sich bewegen sehen. Es werden dazu Wiesen-Ameisen vom Felde genommen. Vom Eingang aus bauen die Ameisen einen Gang, der in die Hauptkammer führt, und von dort führen drei Hauptwerke in das Innere, in dessen Mitte drei Pfeiler stehen. Im Hintergrund liegen die „Kinderstuben", wo die Jungen vor allem Schaden bewahrt werden. Die Ameisen halten sich auch ihre eigenen „Kühe", die von den Arbeiterinnen auf die Weide geführt werden. Mit Hülfe eines Vergrößerungsglases kann man die Blattläuse, die als „Kühe" dienen, in einem Erdwall sehen, aus dem die Köpfe hervorsehen; sie dürfen nicht wie die anderen umherschwärmen. Einige Ameisen stehen in Gruppen zusammen, als wenn sie die Tagesneuigkeiten besprechen, andere gehen mit Lasten den Hauptweg entlang, wieder andere sind mit der Kinderpflege beschäftigt. Ein solches Nest soll sich sechs Jahre halten; gefüttert werden die Tiere nur viermal jährlich; es ist für ein zu Weihnachten geschenktes Nest also erst im April nötig, einen Teelöffel Wasser und eine Messerspitze voll Honig hineinzutun. Die Temperatur unter dem Glaskasten beeinträchtigt die Ameisen nicht, und sie arbeiten bei Tage und bei künstlicher Beleuchtung. Die Nachfrage nach diesen Nestern ist sehr groß; die Eltern studieren das Leben der Ameisen ganz genau, um es ihren Kindern erklären zu können.

Tournai. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in der benachbarten Gemeinde Bellempierre. Dort wurde der Gutsbesitzer Hardoin des Nachts gegen zwei Uhr durch heftiges Stöhnen und Schreien seines etwa ein Jahr alten Söhnchens, das in einem Nebenzimmer in der Wiege lag, aus dem Schlafe geweckt. Hardoin weckte nunmehr seine Frau, und nachdem er ein Licht angezündet hatte, begaben sich beide zusammen nach der Nebenkammer. Bei ihrem Eintreten ergriffen zwei kolossale Ratten, die auf dem Knaben saßen, schleunigst die Flucht, und als sie hierauf das über und über mit Blut besudelte Kind untersuchten, machten sie die schauderhafte Entdeckung, daß demselben die Nase und das linke Ohr ganz weggefressen waren. Außerdem konstatierten sie tiefe Bißwunden am Unterleibe und an der Kehle, aus denen das Blut reichlich hervorströmte. Sofort wurde nach dem nächsten Arzte geschickt, als dieser aber gegen 6 Uhr morgens eintraf, hatte das Kind soeben seinen letzten Seufzer ausgehaucht. Die bedauernswerte Mutter hat sich den entsetzlichen Tod ihres einzigen Kindes so zu Herzen genommen, daß sie schwer krank darniederliegt und die Ärzte das Schlimmste für sie befürchten.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 22. Dez. Morgen gehen 29 Offiziere, 280 Mann, 100 Pferde, 100 Ochsenkarren, am 7. und am 17. Januar weitere Transporte nach Swakopmund. Der am 22. November abgegangene Truppentransportdampfer Professor Woermann ist am 20. ds. wohlbehalten in Swakopmund eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Russisch-japanischer Krieg.

St. Petersburg, 22. Dez. Wie General Kuropatkin vom 21. ds. Mts. meldet, verbreiten Chinesen die Nachricht, daß es der Besatzung von Port Arthur gelungen sei, den 203 Meter-Hügel mit den darauf befindlichen Geschützen zurückzuerobern. — In der Nacht zum 22. Dezember versuchten ungefähr 40 japanische Freiwillige, einen russischen Beobachtungsposten zu überfallen; doch empfingen die rechtzeitig gewarnten Russen sie mit heftigem Feuer, das die Japaner zur Flucht zwang.

Tokio, 22. Dez. Amtliche Meldung. Von der Armee vor Port Arthur wird gemeldet, daß eine Abteilung des rechten Flügels am Morgen des 22. Dezember einen Sturm auf die nördlich von Hilanvantai nahe der Taubenbucht gelegene Anhöhe machte und sie besetzte, ebenso die Anhöhe auf der Halbinsel in der Taubenbucht, wobei ein russisches Geschütz kleinen Kalibers genommen wurde. Der Gegenangriff des Feindes auf der Halbinsel wurde zurückgeschlagen.

Paris, 22. Dez. Die internationale Untersuchungskommission für den Zwischenfall in der Nordsee hielt heute im Ministerium des Auswärtigen ihre erste Beratung ab. Alle Schiedsrichter waren anwesend. Die Sitzung wurde durch den Dozen der Kommission Admiral Kasnakow eröffnet. Nach Verlesung der Liste der von den einzelnen Regierungen entsandten Vertreter schlug er vor, den Vorsitz bis zur Erledigung der Wahl des fünften Schiedsrichters dem Admiral Fournier zu übertragen. Dieser nahm die Wahl an und machte den Vorschlag, den bevollmächtigten Minister Soulange-Bodin zum Generalsekretär, den Botschaftssekretär Martin zum Sekretär und die Botschaftssekretäre Greiaueil und de Courcelles zu Hülfssekretären zu wählen. Nach Annahme dieses Vorschlags unterbrach der Präsident die Sitzung, um den Schiedsrichtern Gelegenheit zu geben, den fünften Schiedsrichter zu wählen. Die Wahl fiel einstimmig auf den österreichischen Admiral von Spaun. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Präsident den Vertretern der beiden Regierungen die Wahl mit, bat, sie ihren Regierungen zu übermitteln, und schloß hierauf die Sitzung.

London, 22. Dez. Die russischen Bemühungen in Hull, Beweismaterial für die Gegenwart japanischer Torpedoboote unter der Fischerflotte während des Vorfalles in der Nordsee zu gewinnen, machen fortwährend viel von sich reden. Man ist zwei mit einem Russen tätigen Leuten, die sich für Seeleute ausgeben, auf die Spur gekommen. Sie leugnen, daß sie die als Zeugen gewünschten Leute betrunken gemacht und mit starken Geldangeboten zum Sprechen gebracht hätten und versichern, sie hätten nur geringen Trunk gespendet und an Geld nur ihren Zeugen den verlorenen Tagelohn vergütet. Sie räumen übrigens ein, sie seien so ungünstig aufgenommen worden, daß sie bei ihrem letzten Besuch in Hull nur unter dem Schutz der Polizei entkommen konnten und auch keineswegs gesonnen seien, sich dort wieder zu zeigen.

Tokio, 22. Dez. Admiral Togo berichtet: Die Aussage eines russischen Gefangenen bestätigt, daß das Torpedoboot der Sebastopol achtmal durch Torpedos getroffen wurde. Wenigstens ein Torpedo traf den Rumpf des Schiffes und riß ein Loch von etwa 8 Fuß Länge. Die Spitze des Schiffes liegt auf Grund. Man ist eifrig mit Auspumpen beschäftigt; aber es ist aussichtslos, die Sebastopol seetüchtig zu machen. Bei der Lage Port Arthurs hält Admiral Togo das Schiff für vollständig unverwendbar. Ein russischer Torpedobootzerstörer, der von einem japanischen Torpedo getroffen worden war, liegt auf Grund.

London, 23. Dez. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 22. ds.: Nach hier eingelaufenen Nachrichten entkamen acht Torpedobootzerstörer aus Port Arthur. Während der letzten Stunden herrschte ein heftiger Schneesturm.

Marktberichte.

Bonn, 22. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 3 Stück Großvieh, 99 Schweine, 239 Kälber, 1 Pferd. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 56—57 M., 2. Sorte 55 M., 3. Sorte 53 M., Kälber Doppellender 100 M., 1. Sorte 80—83 Mark, 2 Sorte 73—75 M., 3. Sorte 60—70 M. Der Geschäftsgang war in Schweinen lebhaft, in Kälbern langsam ausverkauft.

Heil ge: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 48.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Weihnachtsfest.

I. Feiertag Sonntag.

5 Uhr: Christnachtfeier. Pfarrer Langer.

Die Kirche wird nicht vor 4½ Uhr geöffnet. Es wird dringend gebeten, keine kleinen Kinder mitzubringen.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Liturgie. Pastor Luyken.

2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Luyken.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst. Hilfsprediger Conrad.

II. Feiertag Montag.

9 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl und Austeilung desselben. Pfarrer Rühle.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Langer.

Amtswoche hat Pastor Luyken.

Die Bibliothek ist bis zum 1. Januar geschlossen.

Ich bitte, die von mir im August d. J. konfirmierten Knaben und Mädchen, am ersten Weihnachtstag nach dem Hauptgottesdienst im Konfirmandensaale zusammenzukommen.

Pastor Luyken.

Helma Köllges
Carl Linden
Verlobte.
Haus Becke, b. Rönsahl. Niederwette, b. Marienheide.
Weihnachten 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Maria Busch
Emil Schorre
Verlobte.
Hengstenberg, Kalk-Mühlenbach, bei Meinerzhagen.
Weihnachten 1904.

Statt besonderer Anzeige.
Anna Schorre
Ewald Brinker,
Lehrer,
Verlobte.
Kalk-Mühlenbach, Odenspiel.
Weihnachten 1904.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Todesanzeige.

Am Donnerstag nachmittag verschied infolge Lungenentzündung unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Wwe. Wilh. Heuser

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Windhagen und Wasserfuhr, 23. Dez. 1904.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstage, nachmittags 2 Uhr, statt.

Todesanzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschied nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Linden

im 71. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Schöneborn, Eberg, Niedersessmar, Dannenberg, Windhagen, Meinerzhagen und Remscheid, den 23. Dezember 1904.

Kranzspenden sind im Sinne des Entschlafenen verbeten.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Gleichwie im Vorjahre sollen auch in diesem Jahre von der Stadtverwaltung sogenannte **Neujahrswunsch-Ablösungskarten** ausgegeben werden.

Wer eine solche Karte erwirbt, gibt dadurch zu erkennen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und auf Besuche oder Kartensendungen verzichtet.

Derartige Karten können gegen Entrichtung von wenigstens einer Mark bis zum 30. Dezember ds. Js., abends 6 Uhr, im Rathause, Zimmer No. 6, entgegen genommen werden.

Der Ertrag wird für gemeinnützige Zwecke Verwendung finden.

Eine Veröffentlichung der Namen (ohne Beiträge) wird am 31. Dezember ds. Js. erfolgen.

Gummersbach, den 17. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Cöln vom 12. Dezember 1904 A.¹⁵ 111 E. nebst Anlagen, betreffend die Enteignung von Grundflächen für die Anlage der Nebenbahn von Wipperfürth nach Marienheide bezw. zur Erweiterung der Haltestelle Kotthausen in dem Bezirke der Gemeinde Marienheide, liegt gemäß § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 während vierzehn Tagen auf dem hiesigen Bürgermeisteramte in den gewöhnlichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind bis zum Ablauf der 14tägigen Offenlegungsfrist entweder mündlich bei dem Unterzeichneten zur Niederschrift anzumelden, oder dem Regierungsrat Mandel in Cöln, welcher nach § 20 des bezeichneten Gesetzes zum Kommissar behufs Erörterung derselben ernannt ist, schriftlich mitzuteilen.

Marienheide, den 19. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Obl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Obl—Mönjahl) ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außer dem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Königl. Preuß Klassenlotterie.

Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Jan.

½	¼	⅛	1/10 Lose
40	20	10	4 Mk.

Porto 10 Pf. **O. Schnabel,** kgl. Lotterie-Einn., Gbach

Ich werde mich Anfang Januar in **Bielstein** als
pratt. Arzt
niederlassen.
Borgerhoff, Arzt,
Jena.

Wir verzinsen Gelder in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist
bis zu 4½ %
Volksbank zu Siegburg,
e. G. m. b. H.
(gegründet 1874).

Eröffne am 10. Januar 1905 einen
Näh- und Zuschneidekursus.
Klara Holzhauer,
Derschlag.

Am **2. Weihnachtstage** findet bei mir
BALL
statt, wozu ich hierdurch freundlichst einlade.
Entree 1 Mark. Militär frei.
Gummersbach, den 21. Dezember 1904.
Carl Thiel.

Gummersbacher Turnverein.
Turnkränzchen
am **2. Weihnachtstage 1904** im Schützenhause.
Kassenöffnung abends 7½ Uhr,
Anfang punkt 8 Uhr.
Die Tanzpausen werden durch **turnerische, theatralische und komische Vorträge** ausgefüllt.
Eintrittsgeld M. 1,25, Damen frei.
Das Schützenhaus ist genügend geheizt.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet herzlichst ein
der Vorstand des Gummersbacher Turnvereins.

Der **Derschlager Männer-Gesangverein**
„Harmonie"
veranstaltet am **2. Weihnachtstage,** nachmittags punkt ½5 Uhr beginnend, im **Kaiserfaal** (Julius Torley) **Derschlag** ein
Konzert.
Nach dem Konzert findet **BALL** statt.
Eintrittspreis zum Konzert 0,50 M., zum Ball 1 M.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Liederkranz", Bergneustadt,
Dirigent: Lehrer **Christe,**
feiert am **2. Weihnachtstage** im Lokale des Herrn Bernh. Meuer sein diesjähriges
Stiftungsfest.
Nachmittags 4½ Uhr: **Konzert,** Eintritt 50 Pfg.
Abends **BALL,** Eintritt M. 1,—.
Konzert und Ball M. 1,25.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.



Zum **Weihnachtsgeschenk** empfehlen:
Gesangbücher.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken, Gummersbach.

Atelier für Zahnleidende
täglich geöffnet.
Robert Dax,
Dieringhausen.



Zum **Weihnachtsgeschenk** empfehlen:
Davidis Kochbuch.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Diejenigen, welche noch
Forderung
an den in **Windhagen** verstorbenen Schreiner **Wilh. Krumme** haben, werden ersucht, bis zum 2 Januar 1905 bei **Wilh. Schulte** in **Windhagen** Rechnung einzureichen.

Suche ein anständiges
Mädchen,
welches Küche und Hausarbeit gründlich erlernen will, ohne gegenseitige Vergütung.
„Gasthof zur Post", Niederscheiden (Sieg).

Dem Siegerländer 1848/49er Veteran u. Gewerken **Hambloch** zu seinem 81. Geburtstage am 1. Weihnachten ein herzliches
„Bauzai' „Glückauf".
Mehrere Freunde und Kameraden.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei
Friedr. Luyken

Geld Darlehen an jed. auf Schuldsch., Hypothek. u. Wechsel jeder Höhe. Rückporto. **Schles. Finanz-Bureau, Görlitz.**

Eine fast ganz neue
Scheune,
anderthalben Stock hoch, zu einem Wohnhause eingerichtet, steht zum Abbruch billig zu verkaufen.
Abr. Schürmann,
Roipe b. Gummersbach.

In Dieringhausen schöne
Wohnung
an stille Familie sofort zu vermieten.
Näheres **Gasthof Bauer.**

Einige tüchtige, solide
Reckschmiedegehülfen
werden gegen guten Lohn gesucht von
Robert & Hermann Plate,
Stahlhammerwerke,
Augustenthal bei Lüdenscheid i. Westf.

Tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Gasthof Bauer,
Dieringhausen.

000491

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen: 1 500 000 000 M.
„ ausgezahlte Versicherungssumme: 432 000 000 „
„ gewährte Dividenden: 212 000 000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zu gute.

Unfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit } nach 2 Jahren.
Weltpolice }

Unsern Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir die durch das Ableben unseres langjährigen geschätzten Vertreters, des Herrn Gottl. Hoestermann erledigte Agentur zu Gummersbach, seinem Sohne

Herrn Richard Hoestermann

übertragen haben.

Herr Rich. Hoestermann ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 7. Dezember 1904.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Bisher an Versicherte gezahlt 65 Mill. Mk.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat äußerst günstige Einrichtungen zur Versicherung von Personen, welche ohne, direkt krank zu sein, zu gewöhnl. Bedingungen keine Aufnahme finden.

Vertreter: Prokurist **Gust. Eulenhöfer** in **Gummersbach.**

Für **Jagdliebhaber**

ist von großem **Interesse** das soeben erschienene Werk:

Mit Blitzlicht und Büchse,

neue Beobachtungen und Erlebnisse in der Wildnis inmitten der Tierwelt von Aequatorial-Ostafrika von C. G. Schillings, mit 302 urkundtreu wiedergegeb. photogr. Tag- u. Nachtaufnahm. des Verfassers. Hochelegant geb. Mk. 14,—

Die vorzügl. Blitzlichtaufn. **lebender Wildtiere,** die das Buch schmücken, sind **einzig dastehend** und jeder Naturfreund wird entzückt sein über die köstl. Schilderungen eines mit offenem Auge und warmem Herzen die Natur erfass. Reisenden.

Zu beziehen von

Eduard Krüger,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, **Gummersbach.** — Fernsprecher 152.

Ein Kaiserbild gratis!

wird jedem geliefert, der pro 1. Vierteljahr 1905 auf die illustr. Jagdwochenschrift „St. Hubertus" abonniert. Das wertvolle, von Professor Carl Ströse-Dessau gemalte Originalgemälde erscheint mit der Nummer, welche zu Kaisers Geburtstag (27. Januar) ausgegeben wird und ist in Vier-Farben-Fassimile-Druck künstlerisch auf eine Bildgröße von 26 × 34 cm hergestellt. Unter Passepartout oder auf einen grauen Karton gebracht, dürfte es eingerahmt einen der schönsten Zimmerschmucke für jedes deutsche Haus bilden. Man abonniert auf die illustrierte Jagdwochenschrift „St. Hubertus" zum Preise von Mk. 2,— entweder bei der Post oder bei der nächstgelegenen * * * Buchhandlung. * * *

Rhein-Veilchen Nr. 4711

ist das beste deutsche Parfüm.

Carl Antweiler jr., Gummersbach, Marktstr. 2.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

Hüte u. Mützen, 500 Paar Handschuhe

von 30 Pfg. an, bis zu den feinsten.
ferner eine große Auswahl in **Krawatten** von 20 Pfg. an.

Hosenträger, Pelzwaren, Schirme und **Spazierstöcke,** sowie **Wachstuch, Herrenwäsche** und sämtliche **Weihnachtsspielwaren** zu billig herabgesetzten Preisen.

Da unser Geschäft erst seit zwei Monaten besteht, ist alles frische Ware. Auch **Reparaturen** und **Überziehen der Schirme** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Josef Habeth,
Bergneustadt.

Gesangbücher

in allen Preislagen empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Bazar.



Filz-Hüte und Mützen

für

Herren und Knaben,

stets das **Neueste der Saison** in großer Auswahl, äußerst billig.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Eau de Cologne Nr. 4711

ist die beliebteste Marke.

Carl Antweiler jr., Gummersbach, Marktstr. 2.

Kochbücher (Davidis u. a.),
Gesangbücher in allen Preislagen u. großer Auswahl
billigst bei

Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
Gummersbach, Rhld.

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.

Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75
Schlachterschürzen Mk. 2,90 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur **Adolf Weinberg, Berlin O.**

Spielkarten

zu haben bei

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

DUHR's Garantiert purer Traubensaft.

Magenstärkend u. blutbildend, vorzügl. Stärkungsmittel für Schwache, Kranke u. Genesende.

Reconvalescenten-Wein spanisch.

In Original-½-Flaschen zu Mk. 1.10

Vorrätig in folgenden Niederlagen der

Deutschen Weingesellschaft Duhr & Co
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten, Cöln:

Emil Solbach, Gummersbach.

Kampmanns Pendel-Waschmaschine

(Leichtwäscher) sowie

Garantie-Heißwringer

stets vorrätig bei

Franz Spangenberg, Gummersbach.

Der Weihnachtswunsch eines jeden Herrn

ist ein Kistchen feiner Zigarren. Hervorragende Auswahl hochfeiner Präsent-Zigarren, die in eleganter Packung jedem Weihnachtstische zur Zierde gereichen. Kistchen von Mk. 1,— ab.

F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie, Gummersbach.

Visit- und Glückwunsch-

☆ ☆ ☆ ☆ *Karten* ☆ ☆ ☆ ☆

werden schnell und sauber angefertigt

von der Buch- und Steindruckerei

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Hausfrauen

kaufet nach wie vor nur

Ed. Schmidts Kaffees.

Die beste Empfehlung ist die Ware selbst, deshalb verkaufe ich meine **vollwertigen Kaffees,** welche mit

vielen höchsten Auszeichnungen, darunter **der goldenen Medaille London 1888**

prämiiert worden sind, zu den billigsten Preisen

ohne Lockmittel der Zugabeartikel.

Jede kluge Hausfrau wird sagen, daß die Unkosten der Zugaben durch **geringere Qualitäten der Kaffees** aufgebracht werden müssen.

Eduard Schmidt,
Kaffee-Import-Geschäft und Großrösterei, gegr. 1866.
Engros-Vertretung: Herr Franz Heuser, Gummersbach.
Niederlagen durch Schilder erkenntlich.

Cigarren

100 Stück von M. 2,50 an.

Pfeifen, Schirme, Stöcke.

G. A. Noekemann,

Gummersbach, Mühlenstr. 17.

Neu eingetroffen
große Auswahl hübscher, feiner

Salonbilder

von Mk. 1,— bis 60,—,
feine Pariser Emaillebilder
(Kopien berühmter Meister) von Mk. 1,— bis 15,—,
gebrannte und gestickte Wandsprüche und Hausegen von Mk. 1,— bis 15,—,

Oeldruckbilder

mit Gold- u. Holzrahmen von Mk. 0,75 bis 15,—,
Bilder, rund, in Metallrahmen
Paar von Mk. 2,50 bis 10,—.

W. Hoerder

vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Rat- und Behandlung

in allen **Krankheiten** (selbst veraltete Fälle) nach dem **Naturheilverfahren,** sowie **homöopathischer Heilweise** u. **Massage** (elektrische Behandlung). Langjährige Erfahrung u. Erfolge auf **Zuckergehalt-Untersuchung.**
Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Gummersbach, Wehrenbeul Nr. 2, gegenüber der katholischen Kirche.
Sprechstunden **täglich** außer Sonntags nachmittags.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein-bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen

(Malzextrakt in fester Form).
2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.**
Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden, **Wilh. Berghaus,** G'bach., **Peter Scharf,** Gummersbach, **E. Beckmann,** Niederseßmar, **C. H. Wollmer,** Bergneustadt, **Max Kuhrmann,** „ **Carl Scheffel** „ **G. Bauer Wwe.,** Marienheide **Rob. Dreibholz,** Wiehl, **H. Pietsch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe

---



Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzm. **Steckenpferd,** à St. 50 Pf. bei: **Carl Heuser Franz Sohn,** Inh. **Fritz Riese, Gummersbach. G. Schulte,** Drogerie, G'bach.

Bezaubernd

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint,** ohne Sommersprossen. — Gebrauchen Sie nur

Lana-Seife
Schutzmarke HHD.
von **Hahn & Kaselowsky, Dresden,** à St. 50 Pfg. in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Nümbrecht.**

Zur **Selbstbereitung** von **Cognak, Rum, Likören** verwende man nur einzig und allein die berühmten

Original-Reichel-Essenzen

Natürliche Destillate und Extrakte zur schnellen und leichten Herstellung aller echten Liköre etc. wie: **Allasch, à la Benedictiner, Boonekamp, Stonsdorfer, Ingber, Kümmel, Kakao, Vanille, Punsch u. s. w.**
Enorme Ersparnis.
Ueber 250 Sorten nur in Originalfl. für c. 2½ Ltr. à 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. usw., bei 6 Fl. die 7te **gratis.**
Man verlange ausdrücklich **Reichel-Essenzen** mit dem **Lichtherz** von **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstrasse 4,** und weise Nachahmungen sofort zurück.
Bei **F. W. Schumacher Nachf.,** Gummersbach.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Reinigung und beste Reinigung garant. Preislisten gratis u. franko. Bettfedern p. Pfd. 1 M. 50, 1 M. 75, 2 M., 2 M. 50 Pf., Halbdaunen 1 M., 1 M. 50 Pf., Polarfedern: halbweiß 2 M., 2 M. 50 Pf., Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50, 4 M., 4 M. 50 Pf., Daunen 2 M. 50, 3 M., 3 M. 50 Pf., Polardaunen 3 M., 4 M., 5 M. Jede bestellte Bettfedernsorte wird gegen Nachnahme oder Einsendung auf unsere Kosten umgetauscht, wenn sie nicht gefällt.

Bettfedern-Versandhaus **Pecher & Co.** No. 2078 Crefeld.